



A b e n d =

Z e i t u n g.

254.

S o n n a b e n d , a m 22. O c t o b e r 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### H i n a u f.

Hinauf, mein Geist, mit freiem Flügelschlage,  
Daß dich dahin die ew'ge Sehnsucht trage  
Woher des Friedens heil'ger Balsam weht!  
Wo hoch der Lebensbaum im Lichtglanz steht  
Und liebliche Gesäng' mit sanftem Wallen  
Vom Wüthengipfel durch die Sphären hallen:  
Hinauf!

Hinauf! Wenn gleich mein Aug' dich nie durchblicket,  
Erhab'nes Reich, das fern schon hoch entzückt,  
Mit Pracht der Gottesherrlichkeit umringt:  
Die Seele, die in's Sterngefüld sich schwingt,  
Erkennt in dir die wahre Heimath wieder,  
Und seufzt, mit trüber Behmuth schwebend nieder,  
Hinauf!

Hinauf! Wie glücklich, wenn die freie Sohle  
Zum letzten Mahl' am frostumstarrten Pole  
Der Kerkerkugel Fessellaft berührt!  
Wenn — nun mein Genius hinan mich führt —  
Tief unter mir der Erde Ball versinket,  
Hoch über mir ein Seraph freundlich winket:  
Hinauf!

Hinauf! wo rein der Selgen Born entquillet,  
Entzückung aller Sehnsucht Dürsten stillt,  
Wo uns der Liebe Geist den Becher bringt,  
Den, strömend Duft, ein Strahlenkranz umschlingt,  
Der Erde Quellen sind vom Gram vergället —  
Die himmlischen hat Wonns süß geschwellet!  
Hinauf!

Adolph Berger.

### Nürnbergger Stilleben.

(Beschluß.)

XII.

Und diese einst so seligen Menschen, sie sind nun seit  
mehreren Jahrhunderten Staub und Asche und kaum mel-  
det von einem verwitterten Leichensteine herab ein alter  
Spruch, daß sie einst gelebt und sich des kurzen Lebens er-  
freut! — Ach, und alle die hohen Künstler, die scharfsich-  
tigen Gelehrten, die lebenskräftigen Männer, die damals  
beisammen weilten an Herrn Kreuzer's freundschaftlicher  
Tafel, sie sind auch hingewandelt an das Endziel alles Ir-  
dischen und ihren Staub haben auch schon alle Winde ver-  
weht, und alles Große und Herrliche, was sie geschaffen,  
es neigt sich auch schon dem Grabe und Untergange zu  
und zeugt von der niederschmetternden Wahrheit, daß auch  
der Marmorstein zerstäubt, die Farbe verbleicht, das Schnit-  
werk verwittert, das Pergamentblatt berstet und vermo-  
dert — ach, daß auch die größten und besten Thaten der  
Vergangenheit, wenn auch nicht durch größere, doch wenig-  
stens durch andere verdrängt werden, und daß Tod und  
Verwesung im geistigen Reiche herrschen wie im physischen.  
Aber nein, solcher trostlosen Ansicht widerspreitet jedes  
Wort des tröstenden Engels, der vor dem ungeheueren  
Buche der Geschichte steht, und, wie der Wind die Riesen-  
blätter desselben nach einander aufschlägt, uns Staubge-  
bornen da Liebe und unendliche Weisheit nachweist, wo  
das blöde menschliche Auge nur sinnlose Charaktere, in  
Blut- und Nachtfarbe hingeworfen, erblicken würde.